

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 159.

Hirschberg, Donnerstag den 12. Juli.

1883.

Das erste allgemeine deutsche Kriegerfest,

welches dieser Tage in der alten Hansestadt Hamburg unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung in außerordentlich glänzender Weise gefeiert worden, ist der Aufmerksamkeit der Nation in hohem Grade würdig. Dieses Fest bezeichnet einen abermaligen Fortschritt der nationalen Gesinnung, die die verschiedensten Theile des Vaterlandes und die Jahrhunderte lang getrennt gewesenen deutschen Stämme zu einem mächtigen, eng verbundenen Ganzen vereinigt hat. Hunderte von Vereinen ehemaliger Soldaten der verschiedenen Bundesstaaten haben sich festlich zu einem großen Bunde vereinigt, der in der Person unseres Kaisers seinen höchsten Protector verehrt und die Pflege wahrhaft nationaler, kriegerischer und brüderlicher Gesinnung zu seiner Aufgabe gemacht hat. Die Feier dieses Bundesfestes aber ist in einer Stadt begangen worden, deren bewaffnete Macht sich noch vor 20 Jahren auf ein Contingent angeworbener Soldaten und auf eine Bürgerwehr beschränkte, die ausschließlich zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Sicherheit ihrer engeren Heimath verwendet werden sollte. Bestand doch zwischen den Truppenabtheilungen der verschiedenen deutschen Staaten bis zum Jahre 1866 überhaupt kein anderer Band, als dasjenige der losen, alten Bundesverfassung, welche jeder Landesregierung die Ordnung ihrer militärischen Angelegenheiten überließ, die jeder einheitlichen Organisation und Leitung entbehrte!

Daß an die Stelle dieses bunten Gefüges einander mehr oder minder entfremdeter kleiner Territorial-Armeen ein geschlossenes, seinem kaiserlichen Feldherrn ergebenes nationales Heer getreten ist — daß es keine angeworbenen Söldner, sondern nur noch geborene Soldaten giebt, wie Preußen sie bereits seit 70 Jahren besitzt, das ist das Werk einer kurzen Spanne Zeit ge-

wesen! Und doch hat diese Handvoll Jahre ausgereicht, auch den Sinn des Volkes so zu wandeln, daß es seine militärische Organisation und allgemeine Wehrhaftigkeit nicht nur als Gebot der Pflicht und politischen Nothwendigkeit ansieht, sondern als theures, wahrhaft freihheitliches und nationales Besitztum dankbar und begeistert feiert. Die in Hamburg versammelt gewesenen vereinigten Krieger-Vereine sind freie Vereinigungen ehemaliger deutscher Soldaten, denen es ein Bedürfnis war, die während der gemeinsamen Dienstzeit geschlungenen Bande aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Das von ihnen gefeierte Fest aber ist ein Volksfest im höchsten und schönsten Sinne des Wortes gewesen! — Nicht Preußen, Mecklenburger, Braunschweiger, Hessen, Sachsen, Hanseaten, sondern Deutsche — nicht ausgehobene Soldaten, sondern Männer, die den Kriegsdienst als patriotisches Ehrenamt ansehen, haben dieses Fest gefeiert, — das erste Hoch, der erste Trinkspruch, die erste Ehrensalve aber hat allenthalben unserem Kaiser gegolten, dem Führer der Nation und des nationalen Herzes, dem Wiederbringer des deutschen Reichs, seiner Einheit und seiner Wehrhaftigkeit. — Und der Zusammenschluß der Vereine ehemaliger deutscher Soldaten ist ebenso das Werk freier, volksthümlicher Entschliebung und Gesinnung gewesen, wie die Bildung dieser Vereine selbst!

Auf solche Ergebnisse der Entwicklung des Volkslebens darf und wird jeder Deutsche mit Dank und Freude zurückblicken! Als abermaliger Beleg dafür, daß das in einer weltgeschichtlichen Stunde abgelegte Gelöbniß: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, — in keiner Noth uns trennen noch Gefahr!“ zur Wahrheit geworden ist, wird das in Hamburg gefeierte, erste allgemeine deutsche Kriegerfest einen würdigen und bedeutsamen Platz in den Annalen des Jahres 1883 einnehmen. (Aubaner Anzeiger.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist mit der Frau Großherzogin, mit dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden auf der Schwarzwaldbahn nach Mainau abgereist. Der Großherzog hatte sich schon mit dem Nachtzuge nach Mainau begeben. Soweit bis jetzt bestimmt, wird Se. Majestät der Kaiser gemeinsam mit der großherzoglich badischen Familie auf der Mainau bis zum Sonntag verbleiben und dann zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Gastein weiterreisen.

— Der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht werden mit ihren Söhnen künftigen Montag von Schloß Ramenz in Schlessen in Berlin eintreffen und dann zu etwa vierwöchigem Aufenthalte nach dem Seebade Scheveningen reisen. Von dort begeben sich die Prinzlichen Herrschaften alsdann wieder nach Schloß Ramenz zurück.

— Wie wir hören, erholt sich Fürst Bismarck in Friedrichsruhe nur langsam, aber es geht doch vorwärts mit seinem Befinden.

— Der Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, hat sich zu Besichtigungszwecken und mit Urlaub nach der Provinz Preußen begeben.

Neuwied. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande ist heute Nachmittag nach dem Haag zurückgereist.

München. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird während der diesjährigen Truppen-Inspection zu Beginn des Septembers in Augsburg Wohnung nehmen. Von Seiten der Stadt werden zu Ehren des hohen Gastes einige größere Festlichkeiten veranstaltet. — Das evangelische Ober-Consistorium hat vorbereitende Anordnungen zur 400jährigen Gedächtnißfeier der

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„O, Doctor North,“ flehte Mrs. Hazelwood, „sprechen Sie zu ihr — überreden Sie sie, bei mir zu bleiben. Ich will Miß Prue Hilfe senden — ich will Alles thun, um Dolly hier zu behalten. O, muß sie denn gehen — muß sie mich verlassen?“

„Ich denke, sie muß — ich denke, sie soll!“ antwortete Doctor Stephen entschlossen. „Seit Wochen schon habe ich gewußt, daß Miß Prue's Fall hoffnungslos ist. Wenn Dolly Ihnen theuer ist, ist sie jener unglücklichen Frau zu Sea-Biew das doppelte. Halten Sie sie nicht zurück. Es ist nicht recht — es ist nicht göttlich!“

Er sprach mit solcher Festigkeit und Entschiedenheit, daß auch Mrs. Hazelwood schwieg. Sie preßte Dolly an ihr Herz, küßte sie und weinte über ihr.

„Ich dachte, Dich immer bei mir zu behalten,“ seufzte sie, „aber Doctor Stephen weiß, wie es am besten ist. Ich will nicht Deiner Pflicht im Wege stehen, mein theures Kind!“

Es war der Weg ihrer Pflicht und Dolly wußte es. Sie wollte ihn auch gehen, ohne zu zögern. Sie wollte keine Hilfe von Mrs. Hazelwood annehmen. Sie hatte Geld genug für ihre augenblicklichen Bedürfnisse, und alle Hilfe für ihre eigene Zukunft und für Tante Prue ebenso lehnte sie mit Thränen und dankbar, aber fest ab.

„Es ist Zeit, daß ich beginne, ganz allein von mir selbst abzuhängen,“ sagte sie.

Ein langes, zaubervolles Jahr hatte Dolly die Prinzessin gespielt; aber nun war der Hauber gebrochen und Aschenbrödel mußte wieder zu ihren Lumpen zurückkehren. In dieser Stunde trauriger Verzichtsleistung, als das neue Leben in einer Welt abgelegt und das alte in einer neuen Welt aufgenommen werden mußte, blieb ihr keiner von all' den Freunden, die ihr geschmeichelt, sie bewundert und gefeiert hatten, ausgenommen der Mann, dem der Stamm der Hazelwood's bereits so viel schuldig war — Stephen North.

Eine Woche später ging in Nebel und Sturm ein transatlantischer Dampfer von Liverpool nach Boston ab, und auf dessen Verdeck stand Dolly Hazelwood in der rasch hereinbrechenden Nacht, ihre zitternde Hand ruhte auf Doctor North's Arm, ihre thränentrübenden Augen wendeten sich zurück in stummem Lebewohl zu dem zurückweichenden Lande, wo sie durch kurze zwölf Monate triumphirt, sich erfreut und viel gelitten hatte.

40. Capitel.
Dolly's Schicksal.

„'s ist wahrhaftig eine elende Art von Zammernacht, Miß Prue! Würdet Ihr's nicht gern leiden, daß ich einmal bei Euch bliebe? Ihr seht so schrecklich traurig aus, so allein hier. Außerdem ist es nicht sicher, für ein armes, blindes Geschöpf, wie Ihr es seid, so allein im Hause gelassen zu werden. Es kann einmal ein Feuer auskommen; seht zu, ob's nicht wahr wird!“

Diese Worte wurden in dem Besuchszimmer des alten, braunen Pfarrhauses zu Sea-Biew gesprochen,

und zwar in einer wilden, stürmischen Nacht, als die See wie rasend an den Ufern brüllte und der Wind über die Marschen wehlagte, wie eine verlorne Seele. Die Person, welche sie sprach, war eine Frau mittleren Alters aus Sea-Biew, eine Nachbarin von Miß Prue, die auf ein paar freundliche Worte zu der Letzteren hereingekommen war, um vor dem Schlafengehen einen Blick in das Haus zu thun.

Miß Prue selbst saß in einem Armstuhl bei dem alten, runden Tische, die Hände hilflos in ihrem Schooße gekreuzt. Ihr schwarzes Hauskleid hing lose um ihre abgemagerte Gestalt; ihr abgekehrtes, altes Gesicht sah so hohl und dünn aus, wie der Mond im letzten Viertel; ihre schwachen Augen, die Nichts mehr unterscheiden konnten, als bloß die Umrisse naher Gegenstände, waren in einer kläglichen Weise gegen die Besucherin gewendet.

„Dank Euch freundlich,“ antwortete sie. „Nein, Nachbarin! Ihr habt nicht nöthig, bei mir wach zu bleiben. Eure eigene Familie wird Euch brauchen. Ich fürchte es nicht, allein gelassen zu werden. Ihr wißt, ich bin es gewöhnt.“

„Wohl; Ihr seht aber auch verloren genug aus! Es ist hart für eine Frau in Eurem Lebensalter und mit Euren Schwächen, von seinen nächsten Verwandten verlassen zu sein. Habt Ihr in letzter Zeit etwas von Eurer Nichte in England gehört, Miß Prue?“

„Nichts seit etwa vierzehn Tagen,“ antwortete Miß Prue mit Würde. „Aber ich bin nicht verlassen, Nachbarin; Dolly wird mich niemals vergessen. Ich bin gewiß, daß ich morgen einen Brief haben werde. Gute

Geburt Martin Luthers getroffen. Am Vorabende des Festes, 10. November, hat in allen evangelischen Pfarrkirchen ein vorbereiteter Gottesdienst stattgefunden. Nähere Bestimmungen hierüber werden alsbald erlassen. — Ein ungenannt sein wollender Pfälzer hat zum Zwecke der Erbauung der zur Erinnerung an die Proclamation der Evangelischen in Speier bestimmten Kirche die Summe von 200 000 Mk. gespendet. Infolge dessen soll mit der Grundsteinlegung im nächsten Jahre begonnen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Marburg in Steiermark. Heute fand hier in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Marine-Officiere die Enthüllung des Tegethoff-Denkmal's statt. Der Kaiser setzte Mittags die Reise durch Süd-Steiermark fort und wird morgen in Laibach ankommen.

Raschau. Am 9. Juli fand zwischen Mezokövesd und Füzesabony ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt. Eine Lokomotive mit 35 Arbeitern ging nach dem Oete des Unglücks ab.

[Tisza-Eszlar.] Nach zuverlässigen Mittheilungen, die das „Deutsche Tageblatt“ aus Djen-Pest erhält, ist man dort in unterrichteten Kreisen überzeugt, daß Minister Tisza infolge der Drohungen Rothschild's und anderer jüdischer Einflüsse Alles, was in seiner Macht stand, gethan hat, um den Prozeß gegen die Angeklagten von Tisza-Eszlar mit Ausschluß der Öffentlichkeit führen zu lassen, und daß einzig und allein die Festigkeit des Justizministers Pauler dies verhindert hat. In Betreff des Staatsanwalts Scheiffert besteht die Vermuthung, daß diese Wahl vom Oesterreichs-Anwalt infolge bestimmter Aufträge Tisza's getroffen wurde. Man ist gespannt darauf, in welcher Form die entsprechende Belohnung, im Falle des Gelingens wie des Mißlingens, ihren Ausdruck finden werde. — Ein Privat-Telegramm des „Deutschen Tageblattes“ aus Nyireghhaza meldet vom 9. Juli: Die Universitäts-Experten sind angekommen und werden morgen vernommen werden. Uegehorene Sensation erregte der Selbstmord des Rutschers des Komitats-Obernotars, welchen die Vertheidigung als wichtigen Zeugen für die Agnoscirung ausersehen hatte. (Sechzehnter Tag.) Der Vorsitzende sieht sich genöthigt, das Benehmen der Vertheidiger und Zeugen, der letzteren, weil sie die Vertheidiger, der ersteren, weil sie die Zeugen beschimpfen und dadurch die gesetzlichen Schranken überschreiten, zu rügen. Zunächst werden die Zeugen verhört, welche der Vertreter von Esther's Mutter angemeldet. Ihre Aussagen lauten einstimmig dahin, daß Esther zuletzt zwischen elf und zwölf Uhr heimwärts gehend gesehen wurde. Die Zeugin Bamosi giebt an, ihre Tochter sei von den Juden durch Versprechung von 100 Gulden zur falschen Aussage verleitet, auch der Zeuge, Rutscher Hatalovskij, welcher behauptet, daß er Esther noch um 1 Uhr gesehen, gesteht, von dem Juden Supzmann zu der Aussage verleitet und vom Vertheidiger von Heumann's Schwager als Zeuge aufgestellt worden zu sein. Die Zeugin Szeres wiederholt ihre Aussage bezüglich der Kleider Esther's Großberg und dessen Frau ins Gesicht; Großberg ward wegen unanständigen

Benehmens zu einer Disciplinarstrafe verurtheilt. Zur heutigen Verhandlung drängten sich massenhaft Juden.

Frankreich.

Paris. Der „Agence Havas“ wird aus Hongkong vom heutigen Tage gemeldet, daß in Swatau (China) Cholerafälle vorgekommen seien.

England.

Der Haß des Böbels gegen die englischen Gutsherren äußert sich nach irischem Vorbilde jetzt auch in England in gemeinen Bubenstreichen. So wurden kürzlich auf einem Gute in Cheshire dem Besitzer seine Gajanen und Rebhühner vergiftet. Der Hüter derselben ließ das für dieselben bestimmte Futter eine Zeit lang stehen; als er zurück kam und es vertheilt, starben gleich darauf einhundertvierundfünfzig Gajanen und vierzig Rebhühner. Eine Untersuchung ergab, daß man Strichain unter das Futter gemischt hatte.

Belgien.

Ueber die tiefgreifenden Wirkungen der freien Getreide-Einfuhr in Belgien erhalten wir neuerdings werthvolle Mittheilungen, welche wohl geeignet sind, manchem gutgläubigen Freihändler die Augen zu öffnen, umsomehr, als sie von einer Seite kommen, von der man ähnliche Aeußerungen nicht gewöhnt ist. Sir G. Barron, Secretär bei der britischen Gesandtschaft in Brüssel, constatirt nämlich in einem Bericht, daß seit der Abschaffung der Zölle auf Getreide und Fleisch, welche mit dem Jahre 1873 eintrat, die Einfuhr von Lebensmitteln unerhörte Verhältnisse angenommen hat. Besonders die Vereinigten Staaten haben sich immer mehr des belgischen Marktes bemächtigt. Was speciell fremdes Getreide anbetrifft, so hat sich dessen Einfuhr seit 1873, seit Aufhebung der Kornzölle, verdreifacht. Hinzugefügt wird, daß die amerikanische Concurrenz große, wirtschaftliche Störungen verursacht und den Werth von Grund und Boden sehr herabdrückt, der in manchen Gegenden jetzt bereits um 25 pCt. gefallen sei. — Man kann aus diesen Vorgängen annähernd ermessen, welche Folgen die Aufhebung des Getreide-Zolles in Deutschland haben würde.

Ost-Indien.

Eine furchtbare Hochfluth in Indien in der Nähe des Golfs von Bombay richtete entsetzliche Verheerungen an. Viele Dörfer wurden gänzlich weggeschwemmt. In der Stadt Surat, die über 135 000 Einwohner zählt, sind 6000 Häuser eingestürzt. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Verlust an Menschenleben ist ein enormer. Die Zahl der Todten, die sich auf viele Tausende belaufen dürfte, konnte nicht festgestellt werden. Der Bahnverkehr ist vollständig unterbrochen.

Provinzielles.

Görlitz. Bei einem Ausflug auf das Land erhielt eine junge Dame am Sonntag einen Insectenstich auf die Hand, den sie indeß nicht beachtete, bis die Hand bedenklich anschwellte und der Schmerz sich steigerte. Der consultirte Arzt konnte leider nur die schon eingetretene Blutvergiftung constatiren, so daß für die Arme die schlimmsten Folgen zu fürchten sind. Es mahnt der Fall zur Vorsicht.

Schweidnitz. Das Gewitter hat, wie das hiesige „Tageblatt“ mittheilt, in der Umgegend strichweise wieder bedeutenden Schaden angerichtet. Speciell Bögendorf ist von einem Wolkenbruch heimgesucht worden. Die Wassermassen waren so stark mit Hagel vermischt, daß letzterer an verschiedenen Stellen fußhoch lag. Sämmtliche bei dem jüngsten Hochwasser beschädigten und inzwischen reparirten Ufer, Wege und Brücken sind wieder vollständig zerstört und sehen ebenso aus, wie vor 14 Tagen. Auch Ober-Weistritz, Ohmsdorf, Burkensdorf, Hoh-Giersdorf, Freiburg und die in jener Richtung liegenden Ortschaften sind von dem Hagelwetter betroffen worden. In Folge der Regengüsse war die Weistritz in kurzer Zeit wieder stark angeschwollen.

Slah. Gestern ist der Füsiliere Hermann Heupoch der 12. Compagnie des 132. Infanterie-Regiments beim Baden im alten Wasserlaufe ertrunken. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Löwenberg. Das Kreis-Kriegersfest wird am Sonnabend Abend mit großem Zapfenstreich, an welchem der Krieger-Verein und die Feuerwehr sich betheiligen, eingeleitet. Am Kriegereidnahl wird vom Führer eine kurze Ansprache gehalten und dann von der Musik das Gebet gespielt. Die Predigt des am Festtage stattfindenden Feldgottesdienstes hält Pastor Fiedler und die des katholischen Gottesdienstes Pfarrer Auf; die Festreden werden vom General v. Estok und Rämmerer Walter gehalten. Wie stark die Betheiligung der Vereine sein wird, läßt sich noch nicht übersehen; soviel läßt sich aber jetzt schon mittheilen, daß die Betheiligung mindestens der vorjährigen gleichkommt.

Königszell. Das von den Männergesangsvereinen Altwasser, Domange, Freiburg, Fürstenau, Järischau, Jauernick, Königszell, Saaran, Nieder-Bögendorf, Polsknit, Puschkau, Saaran und Stanowitz für den heutigen Tag am hiesigen Orte projectirte Gesangs-fest nahm programmäßig seinen Verlauf.

Rothenburg D.-L., 8. Juli. In den Abendstunden erhing sich daselbst der Einwohner Berndt in seiner Behausung; derselbe wurde jedoch noch rechtzeitig dem Tode entzogen, indem einige Leute dazu kamen und denselben wieder loschnitten. Motive zu der That, weil ihm eine Erbschaft von 4000 Thalern fehlgegangen ist. Uebrigens soll derselbe schon drei Mal versucht haben, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

Landeshut. Infolge der anhaltenden Hitze ist bei den Chaußirungs-Arbeiten der Arbeiter Rummler aus Leppersdorf plötzlich umgefallen und einige Zeit darauf verstorben. Man nimmt an, daß der fleißige und nüchterne Arbeiter bei der anstrengenden Arbeit in Folge eines Sonnenstichs seinen Tod gefunden.

Ober-Glogau. Am Montag wurden in Rasselwitz zwei Menschen vom Blitz getödtet, ein dabei stehendes Kind nur betäubt.

Linsberg. Am 6. d. M. zog ein sehr starkes Gewitter über unsern Ort; der Blitz schlug in das Haus des Häuslers Ludwig Langhammer ein, zündete sofort und tödtete in dem Stalle 4 Stück Rindvieh.

Nacht und ich danke Euch freundlich, wie ich schon vorher sagte.“

Die Frau ging und Miß Prue blieb allein bei ihrem schwachen Feuer.

Der Wind heulte am Fenster und außerdem war der Wellenschlag des Meeres außen in der Finsterniß hörbar. — Langsam fielen bittere Thränen von den schwachen Augen herab auf ihre hilflosen Hände. Blind, krank, einsam, arm, die Aussicht, welche vor ihr lag, war genug, um ein stärkeres Herz zu erschrecken, als das Tante Prue's. Instinctiv flohen ihre Gedanken zu Dolly. Wo war sie diese Nacht — ihr Liebling, ihr Stolz? — Warum schrieb sie nicht ein Wort des Trostes der so schwer betroffenen alten Frau, die einst ihre einzige Freundin gewesen?

Nun, es liegt in der Natur der Jugend, leicht zu vergessen. Geschrieben von ihr durch dreitausend Meilen See; wie konnte von einem jungen Geschöpfe wie Dolly erwartet werden, daß sie sich die Einsamkeit vorstellte, die Verlassenheit, den Mangel, die schauerliche Schwäche, welche über Miß Prue gekommen waren?

Plötzlich klapperte das Gartenthor. Tante Prue lauflachte. Schritte hallten auf dem gepflasterten Gehwege. Kehrete ihre freundliche Nachbarin wieder zurück? Die Thür öffnete sich und es trat Jemand in das Haus.

Miß Prue wischte die Thränen von ihren Augen. Die stolze, alte Frau wollte die Leute in Sea-Biew nicht sehen lassen, daß sie weinte über ihr Mißgeschick. „Wer ist da?“ sagte sie, indem sie ihr schwaches Gesicht in der Richtung nach der Thüre zu anstrenzte. Keine Stimme antwortete.

Auf der Schwelle standen zwei Gestalten — ein Mann und eine Frau — und blickten auf sie herein in eifriger, athemloser Weise. Ehe sie wieder sprechen konnte, folgten rasche Schritte über das Zimmer, Jemand kniete sich an ihre Seite, zwei sanfte Arme umschlossen sie, warme Lippen drückten Küsse auf ihre bleichen Wangen und die armen blinden Augen, und eine mächtig bewegte, frohe, schluchzende Stimme rief aus:

„O, Tante Prue, ich bin es — Dolly — zu Dir zurückgekommen!“

Mit einem Schrei, der bis zum Dache des alten Pfarrhauses drang, sagte Tante Prue die knieende Gestalt in ihre Arme. Ja, das war Dolly's weiches, reiches Haar, welches sie berührte, Dolly's atlasglatte Wangen. Es war Dolly in all' ihrer Schönheit und Jugend, welche sie wieder an ihrem Herzen hielt.

Und über ihren Stuhl beugte sich eine andere Person, die mit der herzhaften Kraft eines Mannes ihre Hand ergriff und heiter sagte:

„Was? — Kein Wort des Willkommen's für mich, Miß Prue?“

Ihr besonderer Günstling. Doctor North! Sie hielt seine Hand fest. Sie umschloß Dolly in convulsivischer Umarmung. In all' ihrem langen, traurigen Leben hatte sie niemals solch seligen Moment gekannt. Sie mochte blind sein und alt, die scharfen Winde mochten blasen und die Nacht traurig hereinbrechen, aber all' diese Dinge hatten jetzt für Miß Prue nicht viel zu bedeuten.

„Wir kamen mit einander in der „Batavia,“ sagte Dolly athemlos — „Doctor North und ich. Du mußt

mir helfen ihm danken für alle die Sorgfalt, welche er mir auf der Reise erwies. O, liebe Tante Prue, wie bekümmert bin ich um Deine armen Augen! Aber Du mußt Dich jetzt nicht abquälen. Ich bin jung und stark. Ich werde für Dich arbeiten. Ich werde mich jetzt bemühen, in irgend einem Maße Deine vergangene Sorge um mich zurückzuzahlen — meine Augen sollen die Deinen sein! Unser weniges Geld ist dahin — nun, laß es verloren sein! Wir werden nicht darum weinen! Ich kann mehr verdienen. Du sollst sehen, daß ich Dir Alles verschaffen kann, liebe, gute Tante Prue!“

Stephen North, der noch immer neben dem Stuhle der alten Frau stand, sah herab auf das strahlende, thränenwolle, emporgehobene Antlitz der Sprechenden. Sie hatte ihm Nichts von ihren Plänen erzählt, aber er errieth sie, auch bevor sie fortfuhr, völlig seine Gegenwart vergebend, wie sie es immer zu thun schien.

„Ich werde Böglinge in der Stadt finden, Tante Prue, und sofort mit Musikunterricht beginnen. Du weißt, das ist mein Talent. Wir haben noch das Haus und den Garten. O, ich bin froh, daß ich wieder zurück bin — ich bin es wahrhaftig.“

Tante Prue's trübe Augen versuchten es, in ihrem bleichen Antlitz zu forschen.

„Meinst Du wirklich, Dolly? Du wärest froh, Hagel-Hall und Deine vornehmen englischen Verwandten verlassen zu haben? Froh, alle Deine feinen Bewunderer aufgegeben zu haben und zurückgekommen zu sein unter dieses arme Dach, um Dich zu plagen für eine blinde, alte Frau?“

Ernsdorf. Das „Gottesberger Wochenblatt“ schreibt: Ein trauriges Bild von Verwahrlosung gewährt folgender Vorfall: In der hiesigen evangelischen Oberschule gewährte der Lehrer, daß einer seiner Schüler sich in bedenklich angetrunkenem Zustande befand. Bei näherer Recherche stellte sich heraus, daß die Mutter des Knaben dem Letzteren vor dem Gang zur Schule eine größere Menge Schnaps zum Trinken verabfolgt hatte, welcher sodann während des Unterrichts seine Wirkung äußerte. Der Lehrer war gezwungen, den bewusstlos gewordenen, betrunkenen Knaben vorläufig auf einer Bank niederzulegen und sodann der hiesigen Polizei-Verwaltung von dem Vorfall Kenntniß zu geben. Letztere nahm hierauf Veranlassung, den Knaben in seine elterliche Wohnung zurückzubringen und den Thatbestand festzustellen.

Locales.

* Die belletristische Judenpresse konnte mit ihren Lieblings-Ausdrücken „geistreich“ und „vornehm“ nicht verschwenderisch genug sein, wenn es galt, die „Revue des deux mondes“ zu rühmen, obgleich für deutschen Geschmack das Feuilleton, der häufig sich wiederholenden Schlüpfrigkeiten wegen, kaum genießbar war. Plötzlich ist das Blatt in den Augen jener Presse „dumm“, „geschmacklos“ geworden, „fade“ und „schmuzig!“ Was ist passiert? Auch die stolze Revue macht sich unabhängig von den Juden, auch sie rät ihnen „bescheidener“ zu sein.

* Das „D. L.“ enthält das Urtheil eines praktischen Juristen über den Proceß in Ungarn, welches sich mit den von uns gegebenen Vermuthungen fast deckt. Derselbe meint: Das Verschwinden der Eßher, ohne Spuren hinterlassen zu haben, die Aussage des Moritz Scharf, sowie der Leichenschmuggel mit den Kleidern der Verschwindenen machten die Muthmaßung eines Mordes fast zur Gewißheit. Ob derselbe ein rituelles, ein Lustmord, oder ein aus Aberglauben hervorgegangener Mord sei, wäre eine zweite, gänzlich andere Frage, die sehr schwer zu beantworten sein möchte. Aber ein Mord sei so gut wie sicher anzunehmen, sobald es sich herausstellt, daß (wie die ärztliche Untersuchung bereits ergeben hat) die Augen des Moritz im Stande seien, Gegenstände genau zu erkennen.

— Ueberall, wo die Zwecke der Kaiser-Wilhelms-Spende in weiteren Kreisen bekannt werden, zeigt sich ein stetig wachsendes Interesse für dieselbe. Man kann dies ganz besonders auf den Regierungsbezirk Siegnitz anwenden, wo die Benutzung der Anstalt in sehr kurzer Zeit in ganz unerwartetem Verhältniß gewachsen ist. Unter diesen Umständen verdient eine vor Kurzem erschienene Schrift des Hauptkassen-Kassirers Schuppelius zu Breslau: „Die Kaiser-Wilhelms-Spende“ Beachtung. Der Verfasser sagt unter anderem: „Die Mittel, ihren Zweck zu erreichen, sind verschieden; die Lebensversicherungs-Anstalten müssen bestimmte jährliche Beiträge verlangen, ohne auch nur einen Jahresbeitrag entbehren zu können, — die Kaiser-Wilhelms-Spende ist einer Spar-Anstalt zu vergleichen, die das Einzahlen der Einlagen ganz in das Belieben des Mitgliedes stellt, auch ihm freistellt, ob er bei der Fälligkeit des Capitals eine lebenslängliche Rente dafür wünscht. Vielfach ist der Glaube verbreitet, daß die Kaiser-Wilhelms-Spende nur für den sogenannten Arbeiterstand bestimmt ist. Dies ist ein Irrthum, sie steht Allen (Männern, Frauen und mittelbar auch Kindern) offen, welche sich selbst zu den vermögenden Klassen nicht rechnen. Die Sorge um die Existenz im Alter ist ein Gespenst, welches einen großen Theil des Volkes beunruhigt, und wenn daher die Kaiser-Wilhelms-Spende den Zweck hat, hierin zu helfen und die Noth zu lindern, so ist auch zu wünschen, wenn die Bedingungen des Zutritts zu derselben allgemein bekannt werden.“ Nächtlich bespricht er die Verhältnisse des Handwerkers, Kaufmanns, Landwirths, Beamten etc. und empfiehlt diesen Ständen die Versicherung für das eigene Alter. Das Schriftchen ist in jeder Buchhandlung für ein Geringes zu haben.

— Es sind bestätigt und verpflichtet worden: der Stellenbesitzer Gläser in Boberröhrsdorf als Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamts-Bezirk Boberröhrsdorf; der Correspondent Donat in Erdmannsdorf zum stellvertretenden Vorsteher der Fabrikgemeinde Erdmannsdorf; der Amtsecretair Grundmann in Boberröhrsdorf; der Steuererheber Wittwer in Stonsdorf; der Steuererheber Biemelt und der Rassenbant Seidel in Hindorf.

— Die am 10. Januar c. stattgehabte Viehzählung hat ergeben, daß sich im Kreise Hirschberg 2424 Pferde, 4 Esel, 19512 Stück Rindvieh, 4421 Stück Schafvieh, 3130 Stück Schweinevieh, 2994 Stück Ziegenvieh und 1634 Vienenstöcke befinden.

— Der Füsiliere Friedrich Wilhelm Paul Benz der 12. Compagnie 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 hat sich am 6. d. Mts., Nachmittags, heimlich aus der Garnison entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

— In der Nacht vom 29. zum 30. Juni sind aus der vor dem Victoriagarten an der Warmbrunnerstraße belegenen Selterbude 2 weiße Handtücher gez. E. S., 1 Wischtuch, 1 Flasche mit Citronensaft, 1 Flasche mit Himbeerjast, 6 Stück Kaffeelöffel von Nidel, 4 kleine weiße Teller und mehrere Packete mit Cigarretten gestohlen worden.

— Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange anhaltende trockene und heiße Witterung und im Hinblick auf die in den letzten Tagen besonders zahlreich aufgetretenen Wald- und Haide-Brände sind die königlichen Eisenbahn-Directionen angewiesen worden, Sorge zu tragen, daß — soweit dies nicht bereits geschehen sein sollte — in den der Zündung durch Flugfeuer aus den Locomotiven besonders ausgelegten Waldstrecken neben den Eisenbahnen durch verstärkte Bewachung oder sonstige Sicherungsmaßregeln dem Entstehen von Waldbränden soviel als irgend möglich vorgebeugt wird.

— Eine Uebersicht über die Zahl der eingestellten Mannschaften ergibt für den Regierungsbezirk Siegnitz 3512 Eingestellte mit und 27 ohne Schulbildung; für den Regierungsbezirk Breslau 4975 resp. 57 und für den Regierungsbezirk Oppeln 5736 resp. 253. Für die ganze Monarchie sind 89064 mit, 2169 (oder 2,38 Procent) ohne Schulbildung. Am ungünstigsten stellten sich diese Ziffern in Posen, woselbst der Procentatz der Mannschaften ohne Schulbildung 12,89 betrug.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 11. Juli 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Als Schöffen fungirten die Herren Fabrikbesitzer Funkert und Kaufmann Bender von hier.

Der Arbeiter Josef Bischof aus Seifershan wurde wegen Bettelns und Landstreichens zu 8 Tagen Haft verurtheilt. (In dieser Verhandlung war die Staatsanwaltschaft durch Herrn Polizei-Inspector Kadeßock vertreten.)

Das Dienstmädchen Beate Kruschke von hier, bereits wegen schweren Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft, stand unter der Anklage, im verflossenen, wie auch in diesem Jahre nicht weniger als acht verschiedene Diebstähle, und zwar in Gößlich, Nieder-Blassdorf, Landesgut, Warmbrunn, Gotschdorf und Lünnersdorf begangen zu haben. Da die 17jährige Diebin zum Theil Gegenstände von erheblichem Werthe gestohlen, wurde gegen dieselbe auf 8 Monate Gefängniß erkannt. Die Angeklagte hatte außerdem sich einer Uebertretung des § 360,8 des Str.-Ges.-B. schuldig gemacht, indem sie vor der Polizeibehörde in Warmbrunn einen falschen Namen angab, wofür sie noch eine Woche Haft zudictirt erhielt.

Die Kinder des Arbeiters Josef Helbig zu Hirschdorf fanden im Januar d. J. einen Erasing, welchen Helbig nach einiger Zeit, als sich in Folge seiner Bekanntmachung des Fundes der Eigenthümer nicht meldete, dem Arbeiter Jakob Gr. von hier übergab, damit dieser den Ring bei einem Goldarbeiter verlaufe. Der Goldarbeiter Sch., zu welchem Gr. ging, schöpfe jedoch Verdacht und übergab den Ring der Polizei. Helbig, schon mehrfach vorbestraft, wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß und Gr. wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Ernst Schneider von hier nahm am 2. April d. J. ein dem Maurer B. gehöriges Jaquet und Schanloch in Verwahrung, um es dessen Frau abzugeben. Da er dies jedoch nicht that, sondern die Sachen selbst trug, machte er sich der Unterschlagung schuldig und wurde heute zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Restaurateur Carl Sp... von hier wurde wegen Uebertretung des § 147,1 der Gewerbe-Ordnung (unerlaubten Kleinhandel mit Spirituosen) zu 30 Mtl. Geldbuße event. 6 Tagen Haft verurtheilt.

Der Arbeiter Gottlieb Pietsch aus Berthelsdorf bemerkte am 19. Mai d. J., als er im L.'schen Gasthause baselbst saß, daß dem dort gleichfalls anwesenden Arbeiter St. eine Geldbörse aus der Tasche fiel. Dieselbe blieb unbemerkt am Fußboden liegen und zog sie Pietsch mit seinem Stock an sich heran, um sie mit 7 Mtl. Inhalt in seiner Tasche verschwinden zu lassen. Pietsch gestand heute dies zu, wollte jedoch den Beutel wieder verloren haben. Der Gerichtshof erachtete den schon vielfach vorbestraften Angeklagten des einfachen Diebstahls für schuldig und erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

Der Bäckerlehrling Richard J. von hier, welcher Geldbeträge, die er für ausgetragene Semmeln und Brot erhielt, nicht seinem früheren Lehrherrn abliefern, sondern für sich behielt, wurde in 8 Fällen der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Mitangeklagte, verehelichte Lederzüricher Ernestine Fr. von hier, welcher J. Badwaaren geschenkt haben sollte, wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Der Maschinenführer August Junge von hier wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeiergeanten Sch. zu 15 Mtl. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugelassen.

Wegen Nichterscheinens eines Angeklagten mußte Verhandlung der Verhandlung und Verhaftung des Angeklagten beschlossen werden.

Zur Erledigung kamen schließlich noch drei Injurienklagen.

Vermischte Nachrichten.

— Im Monat Mai dieses Jahres sind nicht weniger als 100 Segelschiffe, unter diesen 8 deutsche, und 19 Dampfer, unter diesen 1 deutscher, untergegangen.

— In Berlin ist eine ganze Waggonladung Hühner dieser Tage erstickt angekommen und mußte an die Abdeckerei abgeliefert werden. Die Ursache war in der großen Hitze und in der zu engen Verpackung der Thiere zu suchen.

— [Amerikanische Maßregeln gegen die Trunksucht.] In einer kleinen Fabrikstadt Amerikas verbanden sich die Arbeiterfrauen und erklärten dem Fleischermeister, der im Stadtrath eine gewichtige Stimme hatte, sie würden kein Fleisch mehr von ihm kaufen, wenn er es nicht dahin brächte, daß die Schanklokale geschlossen würden. Als dann die Wirths erklärten, sie würden keinen Fremden mehr aufnehmen, falls man ihnen die Schankberechtigung entziehe — man möge abwarten, was die Folge sein würde, wenn alle Fremden Nachts die Straßen füllten — da erbot sich eine reiche Dame, alle Ankömmlinge in ihr großes Haus aufzunehmen. Jetzt ist in diesem Ort seit 9 Jahren aller Spirituosenverkauf verboten; seitdem hat man keinen Betrunknen zu sehen bekommen! Die 2000 Fabrikarbeiter haben ein großes Gebäude mit neun Sälen (Turn-, Les-, Vortrags- und Spielsälen), mit einer Badeanstalt und einem Garten zum Ersatz für die Bier- und Schnapswirthschaften hergestellt. Daß die amerikanischen Frauen sich auch in streitbare Amazonen umwandeln können, die bald die Waffe des Gefanges, des Gebets und der Ermahnungen, bald die Waffe der Faust auf den Straßen und in den Wirthshäusern in Anwendung bringen, bald Furcht, bald Mitleid einflößend, ist bekannt genug. So griff z. B. vor einiger Zeit in Westfield in Indiana eine Anzahl maskirter Damen eines Nachmittags die einzige Wirthschaft jener Stadt an, zerschmetterte die Gläser, schlug die Bier- und Weinfässer ein und zerstörte das Gebäude. Zugleich wurde gedroht, den Angriff zu wiederholen, sobald wieder berauschte Getränke verkauft würden. (B. C.)

— [Goldene Sprüche.] Wer Dir viele Neuigkeiten zuträgt, trägt Dir auch viele Neuigkeiten aus dem Hause. — Wer auf dem Wagen der Hoffnung fährt, der hat die Armut zur Gesellschafterin.

Für die durch das Hochwasser geschädigten Bewohner Hirschbergs sind bis zum 11. Juli c. an milden Gaben noch eingekommen:

1. Sammelstelle Semper: von Herrn Kaufmann Bücher 3 Mtl., Kaufmann A. Scholz 3 Mtl., Gerichtsrath Schäfer 5 Mtl., Apotheker Köhr 3 Mtl., Kaufmann Weißstein 10 Mtl., Sängerverein des Männer-Turnvereins 110,50 Mtl.

2. Sammelstelle Wendenburg: Landgerichts-Präsident Bassenge 10 Mtl., Kaufmann C. Schneider 10 Mtl., Ign. Maaß, Frankfurt am Main, 1 Mtl., Wagner-Concert 12 Mtl., Landgerichtsrath Göring 15 Mtl.

3. Sammelstelle L. Schulz: Rentier Troška 2 Mtl., Klempnermeister Herrmann 1,50 Mtl., Lederhändler Ander 5 Mtl.

4. Sammelstelle Spehr: Kaufmann Wunsch 5 Mtl.

5. Sammelstelle Heerde: Dr. Cuers, Frankfurt a. M., 10 Mtl., Korbmachermeister Bogt 1 Mtl., Ungenannt 3 Mtl., Lieutenant Winded 5 Mtl., in Summa 215 Mtl.

Das Unterstützungs-Comité.

Für die durch Wasserschaden Verunglückten des Hirschberger Kreises gingen ferner ein:

Pastor Gedhard, Crommenau, 5 Mtl., Ar., Petersdorf, 3 Mtl.; in Summa: 129,75 Mtl.
Die Expedition der „Post a. d. R.“

Für die Ueberschwemmten in Giersdorf gingen bei Unterzeichnetem ein:

B. H. Töppler-Hirschberg 3 Mtl., Fr. Reichsgräfin Schaffgotisch-Warmbrunn 30 Mtl., W. Br.-Hirschdorf 20 Mtl., Fr. Bischoff-Rynast 3 Mtl., Carl Prusse-Breslau 5 Mtl., H. Monhaupt-Breslau 10 Mtl., Ung. Lurahütte 3 Mtl., A. Karge-Breslau 6 Mtl., Vaterl. Frauenverein (Sect. Hermsdorf u. R.) 10 Mtl., Fr. Simon 10 Mtl., Ungen. 6 Mtl., P. Böhelt-Thomaswaldbau 11,50 Mtl., I. Kl. der Mädchen-Volksschule in Grünberg 6 Mtl., A. u. S. Fr.-Breslau 5 Mtl., v. Wiese-Habelschwerdt 5 Mtl., Z. M.-Breslau 10 Mtl., P. Neumann-Petersdorf 3 Mtl., Sonnenberg-Breslau 8 Mtl., P. R. (J. J. in Hain) 10 Mtl., Th. Kutta-Breslau 10 Mtl., C. u. S. Gerdesen-Hirschberg 4 Mtl., A. M.-Kattowitz 2 Mtl., H. J.-Giersdorf 10 Mtl., P. Dehmel-Waldau 2,10 Mtl., Diac. Geisler-Steinau 3 Mtl., Fr. Schuhm. Richter-Giersdorf 0,50 Mtl., ? eine Kiste mit Kleidern und Wäsche. Summa 196,10 Mtl.

Herzlichen Dank! Fernere freundliche Gaben erbittet
Benner, Pastor.

Giersdorf, den 9. Juli 1883.

Allgemeiner Anzeiger.

Am heutigen Tage wurden durch Vaters Hand getraut
Dr. G. Schenke,
 Pastor zu Schmiedeberg i./Riesengebirge,
Antonie Schenke
 geb. Lang.
 Bunzlau, den 10. Juli 1883.

Die Obstverpachtung
 des **Dominii Lehnhaus** (Kirchen, Aepfel u.) findet am **14. d. Mts.** statt.
 3245

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft an Herzlähmung in Folge der Diphtheritis nach schweren Leiden unsere älteste, innigstgeliebte Tochter

Helene

in dem Alter von 8 1/2 Jahren, welches wir hierdurch allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Fischbach, den 10. Juli 1883.

R. Fliegel und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heut früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines innigstgeliebten Mannes, des früheren Gutsbesitzers und Lieutenant a. D.

Erich Otto Schneider

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Schneider geb. Schaeffer.

Hirschberg, den 11. Juli 1883.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 5 Uhr statt.

3256

Weibliche Arbeiterinnen
 für den **Papiersaal**
 werden angenommen in
Arnsdorfer Papierfabrik.

3248

Ein Arbeiter,

welcher Feld- und Gartenarbeit versteht, findet sofort dauernde Beschäftigung bei

3252

J. Timm.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Heinrich Kobelt** zu **Reichwaldau** gehörigen Grundstücke, nämlich:

die Wassermühle Nr. 19 Reichwaldau, Kreis Schönau,
 die Ackerstücke Nr. 11, 61 und 62 Schieferberg-Reichwaldau und das Acker- und Wiesenstück Nr. 11 zu Alt-Schönau,

sind zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es gehören

a. zu Nr. 19 Reichwaldau 1 Hectar 33 Ar 20 Quadratmeter,
 b. zu Nr. 11, 61 und 62 Reichwaldau 7 Hectar 74 Ar 50 Quadratmeter,
 c. zu Nr. 11 Alt-Schönau 6 Hectar 57 Ar 60 Quadratmeter.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag ad a. 27 Mk. 54 Pf., ad b. 142 Mk. 88 Pf., ad c. 127 Mk. 17 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 270 Mk. und die zu erlegendende Bietungskautions 1865 Mk.

Versteigerungstermin steht

am **17. September 1883,**

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle in der Mühle Nr. 19 Reichwaldau an.

Das Zuschlagsurteil wird

am **18. September 1883,**

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer I verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Zuschlags-Urtheils anzumelden.
 Schönau, den 2. Juli 1883. 3250

Königl. Amtsgericht I.
 Petermann.

Holz-Auktion.

Freitag den 13. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab, soll im **Gerichtskretscham** zu **Pomitz** das diesjährige **Eichen-Schälreißig**, sowie **25 Meter weiche Scheite** aus den **Königlichen Dominalforsten** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

3234

B. Schulz, Förster.

In der früher **Pastor Geisler'schen** Besitzung zu **Hohenliebenthal** stehen

2 fette Schweine

zum Verkauf. Der Etr. L. Gewicht 40 Mt.

Oberförsterei Arnsberg.

Sonnabend den 14. Juli c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im **Hôtel zum „goldenen Stern“** zu **Schmiedeberg** öffentlich meistbietend versteigern:

3249

Distrikt 35: 805 Stück Fichten II, IV.—V. Kl., 225.47 Fm.

„ 73: 928 „ „ V. „ 187.27 „

„ 107 a: 603 „ „ III.—V. „ 169.62 „

sowie das Brennholz aus obigen Schlägen und sämmtliches Holz aus der Totalität **Schmiedeberg**, den 10. Juli 1883.

Der Königl. Oberförsterei-Verwalter.

Borbstaedt.



Wein-Grosshandlung
 von
H. Schultz-Völcker,
 Hirschberg, Schlesien, am Markt.
 Vertreter des Hauses H. & C. Balaresque in Bordeaux für die Provinz Schlesien.
Specialität:
Original-Bordeaux- und Südweine.

Reichhaltiges Lager
 aller anderen gangbaren Weinsorten.

Treffe heute, Donnerstag, mit einem größeren Transport
Ostpreussisch-Vitthauischer 4- und 5-jähriger Wagenpferde ein und stehen dieselben zum Verkauf in der **Warmbrunner Brauerei.**

Hochachtungsvoll

Herrmann Rücker, Roßhändler.

Warmbrunn, den 12. Juli 1883.

3254



Reiseerfrischungen,

stets frisch.

3245

Feinste **Brilliantbonbons.**

Feinste **englische Fruchtbonbons.**

Feinstes **Reise- u. Theaterconfect.**

Reiner **zarter Himbeersaft,**

sehr aromatisch, der Liter 14 Sgr.,

die große Originalflasche 15 Sgr.

Vanillen-Chocolade,

garantirt rein, Pfd. 10 Sgr.

Sämmtliche Mineralwässer,

stets frisch von den Quellen bezogen.

Champagner,

feinste Marken, a Flasche 1,75, 2,00 und 2,50 Pf., bei 5 Fl. 25 Pf. billiger.

Carl Oscar Galle.

Eine Stube zu vermieten
 Sand 2 b.

38 Pfennige das Pfund feinste gemahlene **Raffinade.** **Brod-Raffinade,** sehr billig.
Feinsten Tafelzucker, aus Broden geschritten, bei 5 Pfd. 46 Pf. **Würfel-Zucker,** bei 5 Pfd. 44 Pf. **Wiener und Carlsbader Dampf-Caffee** (Specialität). **Gut Wiener Melange,** Pfd. 16 Sgr. **Gut Carlsbader Melange,** Pfd. 14 Sgr. **Feinste Kaiser-Melange,** Pfd. 12 Sgr. 3244
Carl Oscar Galle, Caffee-Specialgeschäft.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Donnerstag den 12. Juli:

Grosses Extra-Concert.

3255 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf. Bei eintretender Dunkelheit: Große Illumination u. Beleucht. der Riesentastanie.

CONCERT

für die hiesigen Ueberschwemmten.

Donnerstag den 12. Juli:

in **Zehrmann's Concerthaus,**

veranstaltet von

Herrn Musikdirector Vollhardt,

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Geraldine Morgan-New-York

(Violine), **Fräulein Anna Lemke-Leipzig**

(Clavier), **Fräulein Emma Schulz-Girschberg**

(Gesang) und des **Herrn Paul Torrek-Leipzig** (Cello).

Anfang 8 Uhr. — Ende 1/2 10 Uhr.

Programms, a 1 Mt., als Eintrittskarten sind zu haben in den **Buchhandlungen von Petzoldt und Schwaab.** — An der Kasse 1,50 Mt. 3251

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 12. Juli: Letztes **Gastspiel**

und Benefiz der **Hoffenspielerin Fräul. Käthe Beckmann.**

Hafemann's Töchter.

Heiteres Volksstück mit Gesang von **A. Arronge.**

Freitag den 13. Juli: Auf allgemeines Verlangen zum 3. Male: **Der Schwabenreich.**

Neuestes Lustspiel von **Franz v. Schönthan.**

Riesengebirgs = Verein.

Section Warmbrunn.

Bersammlung: Sonnabend den 14. c.

Abds. 9 Uhr, im Saal: **Hôtel zur Schneekoppe.**

Berichterstattung über die **General-Bersammlung** zu **Erdbmannsdorf.** Mittheilungen aus **letzter Bersandbesung.** 3253

Der Bersand.